Dienstag, 15. Februar 1898. Nr. 36. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude", „Feierglocken" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

Politische Tagesübersicht.

Im Abgeordnetenhause hat der preußische Justizminister Schönstedt auf eine Anregung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Friedberg dieser Tage die aus den Acten des Kölner Gefängnisses geschöpfte Thatsache festgestellt, daß **Erzbischof Paulus Melchers** seiner Zeit dort nicht als „Strohflechter" beschäftigt, sondern nur irrthümlich durch einen Unterbeamten in die Liste der „Strohflechter" eingetragen worden sei. Dazu schreibt man nun der „Germ." vom Rhein: Diese Richtigstellung ist aller Ehre werth, nur ist sie nicht mehr neu, sondern durch die katholische Presse Rheinlands noch im vorigen Sommer genug betont worden. Neu dagegen sind die wiederholten Betheuerungen des Ministers: „Dieser Herr ist seiner Stellung und seiner Persönlichkeit entsprechend mit größtmöglichster Rücksicht behandelt worden", — „auch sonst ist die größtmöglichste Freiheit gewährt worden", — „er hat täglich drei Mal einen Spaziergang machen können, auch unter möglichster Schonung". Zur Belehrung des Justizministers und zur Steuer der Wahrheit wollen wir wenigstens folgende Thatsache der Oeffentlichkeit nicht mehr vorenthalten. Sie ist wahrscheinlich nicht in den Acten der Kölner Strafanstalt verzeichnet, verdiente es aber, dort zu stehen als unumstößliches Beweisstück, daß man den Erzbischof von Köln „seiner Stellung und seiner Persönlichkeit entsprechend mit größwöglichster Rücksicht behandelt" hat. Freitag, den 17. April 1874, um 10 Uhr Vormittags fuhr ein Wagen mit dem gräflich Wolff-Metternich'schen Wappen auf dem Schlage an der Strafanstalt im Klingelpütz in Köln vor. Es entstiegen ihm zwei Herren in geistlicher Kleidung, ein kleiner jugendlicher und ein älterer von hohem martialischem Wuchse. Bald nach dem Schellenzeichen öffnete sich die Anstaltsthür, und die beiden wurden in das Ansprachzimmer geleitet. Auf die erste Frage, ob zu dieser Tageszeit Besuche seitens der Gefangenen angenommen werden dürften, erfolgte eine bejahende Anwort. Nunmehr wurde der Pförtner ersucht, dem Herrn Verwalter zu melden: Der Bischof N., in Begleitung seines Secretärs, wünsche den Herrn Erzbischof zu sprechen. Der Verwalter erschien alsbald. In seinem Gesicht spiegelte sich Verlegenheit und ängstliche Besorgniß ab. Der Besuch wiederholte sein Begehr. Der Beamte ersuchte, Platz zu nehmen, und zog sich zurück, um Bescheid zu bringen. Viertelstunde auf Viertelstunde verging, der Verwalter kam immer noch nicht zurück. Die Besucher langten ihr Brevier hervor, um so die Zeit nützlich und geduldbringend zu verwerthen. Nach Verlauf von mehr als drei Viertelstunden öffnete der Beamte wieder die Thür und sagte etwas befangenen Tones: „Herr Bischof, Sie können ihn nicht sprechen." „Aber", fuhr der Abgewiesene fort, „ich bin doch ein ehrlicher Mensch, bin ein Landsmann und dazu ein Jugendfreund des Herrn Erzbischofs; ich werde ihn doch wohl auf einige Augenblicke begrüßen dürfen. Das gestattet ja die preußische Gefängnißordnung einem jeden nicht gefährlichen Inhaftirten." Der etwas betretene Beamte stammelte: „Ich bedauere, ich kann Sie nicht zulassen." Darauf der geistliche Herr: „Zu Ihrer Sicherheit und Beruhigung können Sie ja von Anfang bis zu Ende dabei bleiben, Alles sehen und hören, was vorgeht. Ich beabsichtige auch gar nicht, irgend eine Besprechung über staatliche oder kirchenpolitische Verhältnisse mit dem Gefangenen, sondern wollte nur auf meiner Durchreise durch Köln den alten Jugendfreund persönlich begrüßen und mich persönlich überzeugen, wie es ihm geht." „Ich muß Ihnen nochmals mittheilen, daß es nicht geht. Ich habe Ordre, Sie nicht zuzulassen", schloß der Verwalter der Strafanstalt. „Nun, das muß ich gestehen," sprach sich zum Weggehen wendend der so Abgefertigte, „solch ein Vorgehen war bisher doch in Preußen unerhört, ich bin auch preußischer Beamter gewesen und habe so etwas noch nicht erlebt." — Zur Entschuldigung des Beamten und des langen Wartenlassens sei übrigens des nachträglichen Gerüchtes Erwähnung gethan, die Abweisungsordre sei dieses Mal telegraphisch aus dem Oberpräsidium zu Coblenz gegeben worden. Der so ohne Grund Abgewiesene war Niemand anders, als der Bischof von Mainz, Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler. Daß diese Art der Behandlung von „größtmöglicher Rücksicht" zeugte, wird wohl dem katholischen Leser schwer verständlich bleiben.

Der Versuch der **cubanischen Junta** in New-York, einen ernsten Conflict zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien herbeizuführen, scheint mißglückt zu sein. Es versteht eben nicht Jeder, aus einer Chamade eine Fanfare zu machen. Vor einigen Tagen theilte die Junta der New-Yorker Presse Abschriften eines Briefes mit, den der spanische Gesandte in Washington, Dupuy de Lome, an den früheren spanischen Minister Canalejas, der jüngst die Ver. Staaten und Cuba besuchte, geschrieben hatte. Wie sich nachträglich herausstellte, war dieser Brief in Havanah, noch ehe er an seinen Adressaten gelangt war, von einem cubanischen „Patrioten" gestohlen worden. In diesem Schreiben kommt folgende Stelle vor:

Die Botschaft des Präsidenten hat die cubanischen Insurgenten, die etwas anderes erwarteten, enttäuscht und die Aktion des Congresses gelähmt. Aber ich halte die Botschaft für schlecht. Abgesehen von der natürlichen und unvermeidlichen Rauhheit, mit der sie alles, was die Presse und öffentliche Meinung in Spanien über General Weyler gesagt haben, wiederholt, zeigt sie wiederum, daß Mc Kinley schwach ist und dem Pöbel schmeichelt, und daß er außerdem ein niedriger Politiker ist, der den Wunsch hat, mir eine Thür offen zu lassen und mit den Jingoes seiner Partei gut zu stehen. Trotzdem wird es thatsächlich nur von uns selbst abhängen, ob er sich als schlecht und uns feindlich erweisen wird. Bei militärischen und politischen Erfolgen ist hier stets die Gefahr vorhanden, daß die Insurgenten ermuthigt werden, wenn nicht durch die Regierung, so doch durch einen Theil der öffentlichen Meinung. Ich glaube, Sie schenken der Rolle Englands nicht genug Beachtung. Fast die ganze Zeitungs-Canaille, die in Ihrem Hotel herumschwärmt, besteht aus Engländern, die zugleich Correspondenten von New-Yorker Blättern und der besten Zeitungen und Revuen in London sind. So ist es von Anfang an gewesen. Meiner Ansicht nach ist der einzige Zweck Englands, daß die Amerikaner sich mit uns beschäftigen und England in Ruhe lassen sollen, und wenn es Krieg gibt, um so besser. Das würde noch weiter entfernen, was ihm drohte, obgleich sich dies nie ereignen wird.

Nachdem der spanische Gesandte zugegeben hatte, daß dieser Brief von ihm geschrieben sei, verstand es sich von selbst, daß Präsident Mc Kinley jeden weiteren Verkehr mit ihm ablehnte. Die spanische Regierung hat denn auch Herrn Dupuy de Lome auf Grund seines eigenen Ersuchens abberufen und damit ist der Zwischenfall, soweit die Persönlichkeit des Gesandten in Betracht kommt, erledigt. Daß Herr Mc Kinley und seine Parteigenossen den Fall nicht kräftiger ausgenutzt haben, ist vielleicht durch die Erinnerung an die Affaire Sackville-Cleveland zu erklären. Im Jahre 1888 hatte nämlich der damalige englische Gesandte in Washington, Sir Sackville-West, später Lord Sackville, in einem Briefe an einen Herrn Murchison, der ihn während der Präsidentschafts-Campagne in listiger Weise um seinen Rath befragt hatte, gegen die Schutzzöllner zu stimmen empfohlen, und da Präsident Cleveland fürchtete, durch diese Unterstützung von britischer Seite compromittirt zu werden, so schickte er dem englischen Gesandten seine Pässe. Die Republikaner und mit ihnen Herr Mc. Kinley verurtheilten damals dieses Verfahren ihres politischen Gegners auf das Schärfste. Diese Erinnerung genirt sie jetzt einigermaßen bei dem Vorgehen gegen den spanischen Gesandten. Die Cubaner sind sehr erfreut über die Entfernung des Herrn Dupuy de Lome, da derselbe einen großen Einfluß auf manche bei ihm verkehrenden Congreßmitglieder gewonnen hatte, indessen ist es noch zweifelhaft, ob die Veröffentlichung des Briefes die beabsichtigte Wirkung auf die Entschlüsse des Senats haben wird, der am Dienstag die Debatte über drei neue, auf Cuba bezügliche Resolutionen begonnen hat.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Febr.

* Zum Falle der **Mißhandlung** des deutschen Lehrers Roth in Valhoça in Südbrasilien ist in der Sitzung der Petitionscommission des Reichstags vom 4. d. M. mitgetheilt worden, daß drei von den fünf an der That Betheiligten zur Haft gebracht worden seien. Wie die „N. A. Z." hört, ist es den Bemühungen der brasilianischen Behörden inzwischen gelungen, auch die übrigen zwei Angeschuldigten dingfest zu machen. Es steht nunmehr zu hoffen, daß die Angelegenheit ihren baldigen und befriedigenden Abschluß finden wird.

* **Limburg** (Lahn), 12. Febr. Domcapitular Eiffler wurde heute einstimmig zum Capitelvicar gewählt.

* **Paris**, 12. Febr. In Kreisen des Cassationshofes wird nach den bisherigen Ergebnissen des Zolaprocesses die Revision des Dreyfusprocesses als zweifellos bezeichnet. Oberst Picquart ließ heute dem Oberstlieutenant Henry, der ihn der Lüge beschuldigte, die Aufforderung zum Duell zukommen. — Der Kriegsminister strengte gegen den Advocaten Couriot Klage an, da er am Schlusse der gestrigen Sitzung im Zola-Processe die Armee beleidigt habe. — In der Deputirtenkammer erklärten Ernest Roche, Beauregard und Castelin, über die Zwischenfälle in der Zolasache interpelliren zu wollen. Der Kriegsminister Billot bemerkte, die Interpellation könne erst nach Beendigung des Processes Zola erörtert werden. Der Minister verwahrte sich zugleich gegen die Insinuation, Beziehungen zu der Familie Dreyfus zu haben, und wiederholte, Dreyfus sei gerecht verurtheilt. Conseilpräsident Meline verlangte Vertagung der Berathung bis nach dem Processe. Ernest Roche, der eine Entgegnung vorbringt, wird zur Ordnung gerufen und dann die Vertagung bis nach dem Processe Zola mit 478 gegen 72 Stimmen beschlossen.

* **Paris**, 12. Febr. **Der Mann, der auf dem Boulevard Sebastopol einen Revolverschuß** abgab, ist ein Barbiergeselle; die Polizei nahm etwa 10 Verhaftungen vor, die Ordnung wurde rasch wieder hergestellt. Der Polizeipräfect hat für heute die strengsten Maßnahmen angeordnet. — Die Persönlichkeit, die gegen Schluß der gestrigen Sitzung des Zolaprocesses geschlagen wurde, ist ein junger Advocat, der sich an den Kundgebungen betheiligte. Als letzteres der Major Rival, der dem Esterhazy-Kriegsgerichte angehörte, bemerkte, packte er ihn am Kragen. Zu gleicher Zeit erhielt der Advocat von einem Unbekannten einen so derben Schlag auf den Kopf, daß er blutete. Es wurde ein Protokoll über den Vorgang an den Justizminister eingesandt. — Auf dem Boulevard Voltaire wurden die Fenster eines Hauses durch Steinwürfe zertrümmert; ein junges Mädchen wurde schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

* **London**, 12. Febr. „Daily News" melden aus Odessa vom gestrigen Tage: Es verlautet aus Tiflis, das mehr als 60 Bataillone russischer Truppen bereit stehen, um in das türkische Armenien einzurücken, falls in Constantinopel gewisse Ereignisse eintreten sollten. Auch das Schwarze Meergeschwader werde zu aktiver Verwendung völlig bereitgehalten.

* **Madrid**, 11. Febr. Eine Depesche aus Havannah versichert, daß der bekannte Brief Dupuy de Lomes durch den Boten, der damit beauftragt war, ihn nach seinem Bestimmungsort aufzugeben, unterschlagen wurde. Der Bote habe 1000 Pesetas dafür erhalten.

* **Peking**, 11. Febr. Deutschland hat sich das Recht zum Bau einer Eisenbahn nach Itschau gesichert.

* Die Eisenbahnbetriebsunfälle und der Wagenmangel.

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses, entspann sich bei Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung eine interessante Debatte über die Betriebsunfälle und den Wagenmangel.

Der Referent führte aus, daß der Verkehr sich in auf- und absteigender Linie bewege. Zu Anfang der siebziger Jahre nach den außerordentlichen Leistungen während der Kriegsjahre sei eine Periode des starken wirthschaftlichen Aufschwungs und der Verkehrszunahme eingetreten. Die Privatbahnen hätten sich den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen gefunden: es hätten sich die Betriebsunfälle vermehrt und sei Wagenmangel entstanden. Diese Unfälle hätten zur Einführung des Staatsbahnsystems wesentlich mitgewirkt, wobei man von der Erwägung ausgegangen, daß der Staat eher im Stande sein würde, Schwankungen zu ertragen, in Zeiten des Niederganges Vorkehrungen für kommende Zeiten zu treffen und in Zeiten des Aufschwunges von den Ueberschüssen größere Aufwendungen für die Zwecke des Betriebes zu machen. Es sei im Anfang der achtziger Jahre ein Rückgang erfolgt, worauf Ende der achtziger Jahre ein neuer wirthschaftlicher Aufschwung eingetreten sei. Wieder seien Betriebsunfälle und Wagenmangel die Folge gewesen. Nach einer Ebbe Anfang der neunziger Jahre hätten wir jetzt seit 1895 einen sehr starken Aufschwung, so stark, wie er auch in industriellen Kreisen nicht hätte vorausgesehen werden können. Wieder Zunahme der Betriebsunfälle und des Wagenmangels! Es sei die Frage, ob die Eisen-

---

> Vom Ahn zum Enkel.

[40

Roman von Max Benno.

Noch etwas anderes sah West, durch dessen Wahrnehmung sein Herz in freudige Wallung gerieth. Rosa und die Gesellschafterin durchwandelten Arm in Arm den an die Mühle stoßenden Baumgarten und schienen sich so viel zu sagen zu haben, daß er von ihnen nicht bemerkt wurde.

Er trat in die Wohnstube, wo Freiholt und Meebald an dem Tische saßen, während der Agent mit auf den Rücken gelegten Händen das Zimmer durchmaß, ohne der Müllerin eine Beachtung zu schenken, welche leise weinend im Hintergrund stand.

Der Amerikaner wurde von dem Agenten mit vertraulichem Handschlag, von Meebald mit einer gemessenen Verbeugung, von den Müllersleuten aber mit augenscheinlicher Trauer und sogar vorwurfsvoller Miene begrüßt. Er ahnte den Zusammenhang, that aber möglichst unbefangen und nahm ebenfalls an dem Tische Platz, wo ein rascher Blick auf den daselbst liegenden Schuldschein ihm die Ursache der gedrückten Stimmung des Müllers und dessen Gattin verrieth.

„Sie wissen, um was es sich handelt", wandte der Agent, die Urkunde vor West legend, sich an diesen. „Auf Grund dieser Verschreibung ist die Sache der Mühlenerwerbung schon so gut wie in's Reine gebracht. Der Müller anerkennt die Schuld und überläßt uns, da er zur Bezahlung derselben nicht die nöthigen Mittel besitzt, sein Anwesen . . . !"

„Das habe ich nicht gesagt", fiel ihm Freiholt in's Wort. „Es fällt mir natürlich nicht ein, zu bestreiten, daß ich das Darlehn erhielt und seit drei Jahren auch den Zins schuldig bin, da der alte Herr selig ihn von mir nicht annahm, aber so ohne Weiteres gebe ich mein Eigenthum nicht aus der Hand. Ich bitte auch um keine Frist, die man mir, wie ich recht wohl begreife, doch nicht gewähren würde, und füge mich ergebungsvoll in mein Schicksal, das freilich gerade jetzt für mich sehr schmerzlich ist. Ich erkenne darin die Strafe dafür, daß ich das drohende Unheil in so leichtsinniger Weise an mich herankommen ließ. Ich hätte schon früher vorbeugen sollen, aber in dem Glauben, daß es wenigstens noch ein Jährchen dauern werde, nach dessen Verfluß ich das Unvermeidliche leichter ertragen hätte, geschah nichts. Nun hat es der liebe Gott eben anders gefügt. Ich murre nicht, verlange jedoch eine Regelung auf rechtlichem und gesetzlichem Weg . . . ."

Zornig fuhr der Agent auf ihn los. „Sie sind ein eigensinniger Mensch", unterbrach er, „der blindlings zu seinem eigenen Schaden die gebotene Hand von sich stößt. Wir sind bereit, Ihnen eine anständige Summe herauszuzahlen, wenn Sie es aber auf die Gant ankommen lassen, bleibt Ihnen kein rother Heller, und man wirft Sie mit dem Bettelsack auf die Straße."

Der heftigen Entgegnung des Müllers, dessen Gesicht die Entrüstung gefärbt hatte, kam Meebald mit einem Ausruf unverkennbarer Bestürzung zuvor. Er hatte durchs Fenster auf den Hof geblickt, über welchen er den ihm wohlbekannten Justizrath und den Pater Hubertus auf das Haus zuschreiten sah.

„Was wollen denn die zwei Herren?" rief er. „Und vollends der Pfaffe? Dieser hat doch nichts mit unserer Sache zu thun!"

Ehe West, dem Wildenauer und Meebald mißtrauische Blicke zuwarfen, eine Antwort geben konnte, ging die Thüre auf, und die beiden Herren traten hinein. Der Americaner reichte dem Beamten die Hand und flüsterte ihm einige Worte zu. Der Müller und Margreth aber begrüßten den geistlichen Herrn. Auch zwischen diesem und ihnen fand eine kurze Unterredung statt, in Folge deren mit einem Schlag jede Spur von Kummer aus den Gesichtern der Müllersleute verschwand.

Der Justizrath hatte indessen den Platz eingenommen, welchen West vorher innegehabt hatte, und vor dem immer noch der Schuldschein lag. Wie von ungefähr legte der Anwalt seine Hand auf denselben und nahm ihn zu den Acten, welche er aus einem umschnürten Fascikel hervorholte. Dann ergriff er mit ernster Betonung das Wort: „Wie mir gesagt wurde, soll hier ein Kauf über Realitäten abgeschlossen werden, die zu dem Schloßgute Wildeck gehören. Ich protestire hiermit dagegen und erkläre, daß weder etwas verkauft noch gekauft werden darf, bevor der rechtmäßige Erbe seine Zustimmung gibt."

Meebald, der in wachsender Unruhe auf seinem Stuhl hin und her gerückt war, athmete auf. Er griff in seine Tasche und brachte einige Papiere zum Vorschein.

„Damit kann ich aufwarten", sagte er spöttisch. „Hier sind unbeschränkte Vollmachten durch den Grafen Marius von Blankensee für mich ausgestellt."

Der Justizrath schob die Urkunden achtlos bei Seite.

„Sie verstanden mich vorhin nicht", entgegnete er kühl, „ich verlange die Einwilligung des wahren und rechtmäßigen Eigenthümers. Diese Vollmachten sind werthlos, da der Herr Lieutenannt über fremdes Gut irgend welche Verfügung nicht treffen kann."

Fast gleichzeitig schnellten Wildauer und der Verwalter empor. „Was sagen Sie?" ertönte es aus ihrem Mund.

„Die Wahrheit", bemerkte der Anwalt lakonisch. „Sie beide, oder doch wenigstens der Herr Verwalter wissen ohne Zweifel, auf welche Weise die Seitenlinie Blankensee zu der hiesigen Herrschaft gelangt ist. Graf Stanislaus wurde in Polen erschossen, von dessen Sohn Herald aber nahm man an, daß er nach Sibirien geschleppt worden und dort zu Grunde gegangen sei. Etwas bestimmtes wurde bis jetzt nicht bekannt. Diese beglaubigten Urkunden hier geben unwiderleglichen Aufschluß: Graf Herold ist nicht in Sibirien gestorben, sondern, nachdem er eine Zeit lang in glücklicher Ehe gelebt und mit einem Sohne beschenkt worden, über den Ocean gegangen, wo er seine Kraft einer guten Sache weihte und ruhmbedeckt auf dem Schlachtfelde fiel. Die hochherzigsten Beweggründe haben ihn zur Entsagung auf Wildeck, sein Erbe, bestimmt. Auch der Sohn hätte wahrscheinlich geschwiegen, aber das, was indessen hier geschehen, verlangte das Hervortreten aus dem Dunkel von ihm. Ohne daß der Vater es wußte, hat der Sohn neben ihm gekämpft. Durch ein wunderbares Walten der Vorsehung wurden beide endlich zusammengeführt. Graf Harald hatte die freudige Genugthuung, seinen Erben vor dem Hingang in die Arme zu schließen, der nach Beendigung des Krieges in die deutsche Heimath zurückgekehrt ist. Nun steht er mit dem Recht in der Hand vor der Thüre seines Vaterhauses. Er pocht und will hinein. Man muß ihm öffnen, denn er ist volljährig und der rechtmäßige Herr! Begreift Ihr nunmehr, daß der Herr Lieutenant Graf Marius bezüglich der Herrschaft Wildeck keine Vollmachten ausstellen kann?"

Während dem Agenten Wildenauer bei den Mittheilungen des Justizrathes der Schweiß aus allen Poren drang, hatte Meebald wiederholt nach Luft geschnappt, als müsse er ersticken. Eine niederschmetternde Ahnung war in ihm erwacht. Graf Harald im americanischen Kriege gefallen — die beiden Americaner — Guido Koseck! — Im Fluge reihte sich Glied an Glied zu einer Vermuthung, die fast ebenso schnell in Gewißheit überging. Was er bis jetzt noch niemals weiter beachtet hatte, die Gesichtsähnlichkeit Guido's tauchte wie ein drohendes Gespenst vor ihm auf. Nun sah er für die Heimlichkeiten desselben auf einmal einen ganz anderen Grund, der nicht nur seinen Begierden, sondern auch allen halbsüchtigen Berechnungen und Plänen den Todesstoß gab. Dieses Erkenntniß machte ihn fast rasend, denn er zweifelte an der Richtigkeit seiner Annahme nicht.

„Das ist ein Schwindel, Betrug", stieß er gleichwohl vor Wuth schäumend hervor.

Bei dem Beamten rief dieser Zornesausbruch nur ein überlegenes Lächeln hervor. „Sie täuschen sich, Herr Verwalter", entgegnete er, in seinen Acten blätternd, „und sollten wissen, daß ich für keine Geschäfte zu haben bin, welche anrüchig sind, wie zum Beispiel", fügte er mit scharfer Betonung den Schuldschein in die Höhe haltend, hinzu, „diese Urkunde, beziehungsweise der Gebrauch, welcher mit derselben versucht worden ist."

Wie ein Habicht schoß Meebald auf den Justizrath zu und wollte ihm das Papier entreißen, aber er kam zu spät. Rasch hatte der Anwalt es in seine Tasche gesteckt. „Gemach", sagte er ruhig, „diese Schuld gehört ebenfalls zu der Masse und geht Sie deshalb nichts an. Dagegen wird man Ihnen zum Nachweis Gelegenheit geben, auf welche Weise diese unter den Privatpapieren des verstorbenen Grafen Felix aufbewahrt gewesene Urkunde, der kurz vor seinem Hingang zum Zweck der Vernichtung vergeblich nach ihr suchen ließ, in Ihre Hände gelangt ist!"

Wildenauer wischte sich den Schweiß ab. Seine Hände waren in krampfhafter Bewegung. Wie vernichtet saß er auf seinem Stuhl. „Das wäre ja gräßlich", stöhnte er endlich mit heiserer Stimme, „das kann gar nicht sein. Mein Geld, mein gutes Geld! Marius nicht der Erbe, ein Bettler, der nicht zahlen kann!"

Er zerrte verzweiflungsvoll an seinem Haar. Thränen rannen ihm über die Wangen herab.

„Ich bedaure Sie", wandte sich der Anwalt an ihn, „da der Herr Lieutenant, wie ich hörte, Sie um namhafte Summen angezapft hat. Uebrigens brauchen Sie deshalb den Kopf nicht zu verlieren: der rechtmäßige Graf ist ein so nobler Herr, daß er Ihnen für Ihren wirklichen Verlust genügenden Ersatz geben wird. Davon haben Sie bereits Proben gehabt. Er ist Ihnen und uns allen wohl bekannt, was Sie vielleicht bereits errieth en: Guido, der Pflegesohn des alten Försters Franz Koseck, der americanische Kapitän, welcher in Gemeinschaft mit dem hier anwesenden Kapitän Francis West aus Chicago aus gewissen Gründen scheinbar als Käufer des Fabrik-Anwesens auftrat."

Das feine Ohr West's hatte vor einigen Secunden lebhafte Mädchenstimmen außerhalb der Thüre gehört. So sehr das im Zimmer vor sich gehende ihn in Spannung erhielt — der bekannte Klang übte eine noch mächtigere Wirkung auf ihn. Als er dann unter den Ausbrüchen der Ueberraschung, des Schreckens und der Freude, die der Schlußsatz des Justizraths hervorgebracht hatte, das Knarren der Thüre vernahm, sprang er auf und stand mit seiner ganzen reckenhaften Gestalt da, als die Müllerin mit Rosa und Toni die Wohnstube betrat.

(Fortsetzung folgt.)

bahnverwaltung nicht in der Zeit des Niederganges für die folgende Zeit bessere Vorkehrungen hätte treffen können. Das sei anzunehmen. Denn die Industrie sei bei der derzeitigen Geschäftslage bereit und im Stande gewesen, besonders billige Anerbietungen zu machen. Das Verhältniß der Eisenbahnverwaltung zu dem Finanzminister scheine hier Einfluß gehabt zu haben. Im Uebrigen sei die Verwaltung des Ministers eine vorzügliche gewesen, die in industriellen Kreisen ungetheilte Anerkennung gefunden habe. Es sei aber zu wünschen, daß er im Stande sei, für zukünftige Bedürfnisse bessere Vorbereitungen zu treffen. — Der Bericht über die Betriebssicherheit habe nicht allenthalben günstige Beurtheilung gefunden, und es sei bemängelt worden, daß der Vergleich mit England und Frankreich nicht zutreffend sei. Das müsse er auch zugeben. England habe schon seit längeren Jahren für die Betriebssicherheit Sorge getroffen durch Anlegung von ferneren Gleisen, durch Ueber- und Unterführung des Straßenverkehrs und durch Verstärkung des Oberbaues. Wolle man die vorhandenen Uebelstände beseitigen und der Beunruhigung im Publikum Rechnung tragen, so müsse man zu großen Mitteln greifen. Der Referent schlug dann vor:

1. Umbau der übermäßig belasteten Stationen, 2. Anlegung von dritten und vierten Gleisen, 3. Trennung des Güter- und Personenverkehrs, 4. Trennung des Kleingüterverkehrs von dem Massengüterverkehr, 5. Schnelleres Umlaufen der Wagen, 6. Raschere Beförderung der Güter, 7. Verstärkung des Oberbaues und des Baupersonals, 8. Heranziehung der Privatunternehmungen, wo die Verwaltung mit ihren Mitteln nicht ausreiche, 9. Förderung der Wasserstraßen, 10. Trennung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Staatsverwaltung und Einführung eines Eisenbahngarantiegesetzes.

Ein nationalliberales Mitglied hob hervor, daß der Oberbau doch nicht so einwandsfrei sei, als die Denkschrift es darstelle; die Einrichtung der Weichen sei nicht ohne Mängel, wie der Unfall bei Herne ergeben habe. Für die Erweiterung der Bahnhöfe sei nicht genügend geschehen, zum Theil habe man die bewilligten Mittel nicht gebraucht; mit der Beschaffung des nothwendigen Wagenmaterials sei man zurückgeblieben. Eine Trennung des Güter- und des Personenverkehrs sei in den starken Verkehrsgegenden durchaus nothwendig. Der Wagenmangel habe seinen Grund wesentlich in dem Stocken der Wagen auf den Bahnhöfen, auf denen Personen- und Güterzüge durcheinanderlaufen und sich gegenseitig hemmen. Das Personal sei nicht genügend vermehrt worden, jetzt würden 11 000 neue Beamtenstellen geschaffen. Es sei gewissermaßen Raubbau getrieben worden, indem die Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung entzogen seien, anstatt daß sie für die Zwecke des Betriebes verwandt seien.

Minister Thielen erklärte, daß in andern Staaten, wie Oesterreich und Frankreich, im letzten Jahre Betriebsunfälle in mindestens eben solchem Umfange wie in Preußen vorgekommen seien. Er hatte nach den mehrfachen Unfällen eine besondere Commission eingesetzt, nicht um die Verwaltung zu exculpiren, sondern um eine eingehende Prüfung darüber stattfinden zu lassen, ob diese Unfälle auf Fehler in der Organisation oder auf unabwendbare Zufäll: zurückzuführen seien. Das Ergebniß dieser Untersuchung sei in der vorgelegten Denkschrift über den Stand der Betriebssicherheit, die Betriebseinrichtungen und den Betriebsdienst wiedergegeben. Es entfallen auf 100 Unfälle in Preußen 1 verletzter Reisender, in Frankreich 2,9, in England 14,7 verletzte Reisende. In den Jahren, in denen die Eisenbahnverwaltung mit einem etatsmäßigen Deficit abgeschlossen habe, sei allerdings nicht genügend für den Ausbau der Eisenbahn gesorgt worden. Die Betriebsbeamten seien bei der Reorganisation wesentlich vermehrt und die Schreiberei sei eingeschränkt worden. Wenn gesagt worden sei, daß die Zahl der Betriebsbeamten nicht ausreiche, so gebe er dies für den Mainzer Eisenbahndirectionsbezirk zu, da die hessische Ludwigsbahn mit einem ungeeigneten Beamtenpersonal und Wagenpark bei dem plötzlichen Verkehrsaufschwung gearbeitet habe. Es sei sehr schwierig gewesen, hier die erforderlichen Beamten zu beschaffen. Die vom Referenten in Anregung gebrachten Maßnahmen wurden auch schon innerhalb der Verwaltungen erwogen. Man könne aber mit solchen Fragen nicht von heute zu morgen vorgehen. Es sei eine reifliche Prüfung jedes einzelnen Punktes dringend geboten.

Geh. Ober-Finanzrath Lehmann sprach das Bedauern des Finanzministers aus, dieser Sitzung wegen Betheiligung an einer anderen Commissionssitzung fernbleiben zu müssen, und bestritt entschieden, daß der Finanzminister einen ungünstigen Einfluß auf die Entwickelung der Eisenbahnen ausgeübt habe. Gegenüber der Eisenbahnverwaltung legen sich der Finanzminister und seine Commissare bei den Verhandlungen über die Aufstellung des Etats große Reserve auf. Vom Ministerium würden diejenigen Mittel, welche zur Ausgestaltung der Bahnen erforderlich seien, unbedingt gewährt werden.

Vom Geh. Oberbaurath Blume wurde demnächst noch bestritten, daß der Oberbau in Preußen schlechter sei als in England. Es komme nicht auf das Schwergewicht allein an, sondern auch auf die Steifigkeit.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen erklärte es für nothwendig, der Frage über den Ausbau weiter Geleise näher zu treten. In vielen Fällen würde es auch genügen, die Bahnhöfe weiter auszubauen. Die in den Etat eingestellten Mittel seien nur dazu bestimmt, in solchen Fällen, wo noch nicht Projecte aufgestellt seien, aber eine Erweiterung in Aussicht genommen sei, das erforderliche Gebäude schon jetzt zu erwerben.

Geh. Oberfinanzrath Lehmann betonte, daß das oberste Bestreben des Finanzministers stets gewesen sei, daß die Eisenbahnverwaltung ihre Ausgaben durch ihre Einnahmen decke. In früheren Jahren habe man vielfach dauernde Ausgaben bewilligt, mit Rücksicht auf die Ueberschüsse der Eisenbahnen. Es müssen daher auch jetzt bei Aufstellung des preußischen Staatshaushaltsetat die Einnahmen der Eisenbahnen in Anspruch genommen werden. Das Finanzministerium habe stets der Eisenbahnverwaltung eine bedeutende Selbstständigkeit überlassen.

Damit war die Generaldiskussion beendigt.

Reichstags-Verhandlungen.

39. Sitzung vom 12. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Frhr. von Thielmann, Frhr. von Richthofen, Major Leutwein.

Die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes wird beim Capitel „Colonialverwaltung" fortgesetzt. In Verbindung damit wird berathen der Etat für Ostafrika.

Die Etats für Kamerun und Togo wurden debattelos bewilligt. Beim Etat für Ostafrika entwickelt sich eine längere Debatte über die Rentabilität und Fortführung der Usambara-Bahn, für die ein Zuschuß von 72 000 M. im Etat verlangt wird.

Die Abgg. v. Bennigsen (ntl.), Graf Stollberg (cons.), Dr. Hammacher (ntl.), Dr. Lieber (Ctr.) betonen, daß man mit der Bewilligung der geforderten Summe zunächst nur den Fortbestand des Unternehmens sichern wolle, ohne sich damit für spätere Jahre zu binden. Das Unternehmen müsse aber aufrecht erhalten werden, da sonst die schon in dasselbe hineingesteckte Summe von 1½ Millionen mit einem Schlage verloren wäre. Die Forderung wurde schließlich gegen Freisinnige und Socialdemokraten bewilligt.

Beim Etat für Südwest-Afrika entspann sich eine umfangreiche Debatte über den Eisenbahnbau Swakopmund-Windhook. Bekanntlich hat die Regierung außeretatsmäßig 1 Million für den Bau dieser Linie verwendet. Zum Weiterbau der Linie wird im Etat eine weitere Rate von 1 Million gefordert. Von der Linken wurde auch hier die Nothwendigkeit und Rentabilität dieses Unternehmens in Zweifel gezogen.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) wies darauf hin, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Rinderpest in einer Zwangslage sich befände und versprochen habe, Indemnität beim Reichstage nachzusuchen. Die Bahnlinie sei zweckmäßig und nothwendig.

Diese Position wurde schließlich auch bewilligt, ebenso der Rest des Colonial-Etats.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Erste Berathung der Novelle zur Concurs-Ordnung, Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 12. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Thielen, Dr. v. Miquel.

Die Berathung des Etats der Bauverwaltung wird fortgesetzt. Der Titel „560,000 M. zum Schutz und zur Erhaltung der Dünen bei Helgoland" wird gegen die Stimmen der Conservativen bewilligt.

Bei der darauf folgenden Berathung des Etats der Forstverwaltung erklärte auf eine Anfrage des Abg. Rickert (freis. Vgg.) der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, man könne allerdings durch eine andere Art der Verwerthung der Jagd höhere Erträge erzielen, dürfe sich hierbei aber nicht von rein finanziellen Gesichtspunkten leiten lassen.

Hierauf wurde die weitere Debatte vertagt.

Proceß Zola.

* **Paris**, 12. Febr. Nach der Vernehmung des Generals Pellieux und des Obersten Lauth wird Oberst Picquart als Zeuge aufgerufen. (Große Bewegung.) Er bekundet mit fester Stimme: Ich bekam im Mai 1896 Bruchstücke einer Rohrpostkarte in die Hände, woraus unlautere Beziehungen zwischen dem Schreiber und dem Adressaten Esterhazy hervorgingen. Ich stellte eine Untersuchung betreffs Esterhazys an. Die Auskünfte seiner Regimentskameraden lauteten ungünstig. Ich theilte meinen Vorgesetzten den Verdacht mit und erhielt Auftrag, die Untersuchung fortzusetzen. Ich zeigte Bertillon Photographien der Schrift Esterhazys. Bertillon sagte: Das ist die Schrift des Bordereaus, und fragte, ob das Schriftstück nach der Angelegenheit Dreyfus datirt sei. Ich antwortete, nach der Angelegenheit, worauf Bertillon erklärte, seit Jahresfrist haben die Juden Jemand gestellt, der sich einübte, die Schrift des Dreyfus nachzumachen. Ich zeigte dann die Schrift Esterhazys Paty du Clam. Er sagte, es ist die Schrift Mathieu Dreyfus. Gonse beauftragte mich dann, eine Untersuchung betreffs der in dem Bordereau aufgestellten Documente anzustellen. Ich stellte fest, daß eins der Documente eher Esterhazy als Dreyfus zugeschrieben werden müsse. In diesem Augenblick war meine Ueberzeugung vollständig. Da erschienen die Artikel des „Eclair" betreffs des geheimen Schriftstücks und das Facsimile des Bordereaus im „Matin". Ich bemühte mich vergeblich, den Urheber der Enthüllung festzustellen. Da kam die Interpellation Castelin. Am 16. November 1896 erhielt ich Befehl, abzureisen. Während meiner Abwesenheit wurde meine ganze Correspondenz im Kriegsministerium geöffnet. Esterhazy war inzwischen nach Paris gekommen.

Picquart bespricht sodann die ihm nach Tunis zugegangenen apokryphen Droh- und Warnungsdepeschen, protestirt dann gegen die Beschuldigung, er habe bei Esterhazy behufs Durchsuchung Möbel durchschneiden lassen und beschwert sich über die Parteilichkeit der Untersuchung Ravarys, der zwei von ihm namhaft gemachte Zeugen nicht vorgeladen habe. In Betreff des Vorwurfs, er habe die Rohrpostkarte so photographiren lassen wollen, daß die Rißstellen verschwänden, erklärt Picquart, er habe nichts anderes gethan, als was seiner Zeit mit dem Bordereau geschehen sei. Die Insinuation betreffs des falschen Poststempels sei ganz unwahr. Er habe bei Esterhazy, dessen Wohnung zu vermiethen war, durch einen Detectiv Nachsuchungen halten lassen; der Detectiv habe festgestellt, daß sich im Kamin viele verbrannte Papiere befanden.

Die Verhandlung wurde darauf unterbrochen.

Als Oberst Picquart den Gerichtssaal verließ, brachte ihm ein Theil des Auditoriums lebhafte Ovationen dar. Da es junge, noch in der Vorbereitung befindliche Advocaten waren, die Picquart am begeistertsten zugerufen hatten, so begab sich eine Anzahl Advocaten zu dem Stabträger Ployer, um bei diesem gegen eine solche Handlungsweise Einspruch zu erheben. Ployer suchte in Folge dessen in den Wandelgängen die Generäle Mercier und Gonse auf, drückte ihnen die Hand, versicherte sie der Achtung des Advocatenstandes für die Armee und sprach sein Bedauern darüber aus, daß gewisse Advocaten nicht die Zurückhaltung bewahrt hätten, die das Amtskleid, das sie trügen, ihnen auferlege.

Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, theilte der Präsident mit, Personen, die nicht zum Advocatenstande gehörten, hätten unberechtigter Weise das Amtskleid der Advocaten angelegt. Im Einverständniß mit dem Stabträger der Advocaten seien die strengsten Maßregeln getroffen worden, um eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu vermeiden.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird das Verhör Picquarts fortgesetzt. Picquart erklärt, seine Vorgesetzten hätten niemals gesagt, daß Esterhazy nicht Urheber des Bordereaus sein könnte und bespricht sodann die Machinationen, die den Beweis der Schuld Esterhazys verhindern sollten. Esterhazy, der Complicen im Kriegsministerium hatte, stehe den Machinationen nicht fern. Picquart erwähnt alsdann bei Vorbringung der ungünstigen Auskünfte über Esterhazy, daß Letzterer Verwaltungsrath einer franco-bulgarischen Gesellschaft war, sowie daß General Guessier einen Esterhazy lobenden Regimentsbefehl annulliren ließ, da er sich als falsch herausstellte. Er habe die Opposition seiner Vorgesetzten in Betreff der Enquete über Esterhazy gefühlt und später Befehl erhalten, die Enquete einzustellen, sie jedoch, weil er es für seine Pflicht hielt, fortgesetzt. Niemals habe er Leblois ein geheimes Actenstück gezeigt. Er habe Leblois 1897 aufgesucht in Folge des Majors Henry, der ihn unlauterer Machenschaften in der Angelegenheit Esterhazy beschuldigte. Picquart wird sodann Grivelin und Lauth in Betreff der Rohrpostkarte gegenüber gestellt und widerspricht entschieden den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen ebenso, als Pellieux ihm gegenübergestellt wird und dabei beharrt, daß er in Esterhazys Wohnung Möbel aufbrechen ließ. Aus dem Verhör Picquarts ging hervor, daß das Bordereau und die Rohrpostkarte von demselben geheimen Agenten gebracht wurden. Labori constatirt, daß seitens des Kriegsministeriums keine Auskunft über die Person des geheimen Agenten erhältlich gewesen sei.

Bei der Gegenüberstellung Picquarts mit den übrigen Officieren kam es wiederholt zu erregten Auftritten. Einzelne Zeugen beharrten in leidenschaftlicher Weise bei ihren Aussagen. Oberst Lauth sagt aus, Picquart habe ihn seiner Zeit beauftragt, die vom Zeugen bereits erwähnte Rohrpostkarte zu photographiren und ihn dabei ersucht, die Spuren der Risse in der Karte zum Verschwinden zu bringen und danach die Echtheit derselben zu bescheinigen. Alles dies habe er dem Obersten Picquart rundweg verweigern zu müssen geglaubt.

Die Sitzung wird um 5¾ Uhr geschlossen.

* **Paris**, 13. Febr. Auch gestern waren mehrere hundert Neugierige auf dem Platze vor dem Justizpalaste versammelt. Das Erscheinen Zolas, Picquarts und Esterhazys gab zu den gewohnten Kundgebungen Anlaß.

Der Gerichtssaal ist wieder überfüllt. Das Publikum scheint sehr erregt. Man bemerkt weniger Advocaten in Amtstracht, als in den früheren Sitzungen, was den strengen Maßregeln zugeschrieben wird, um Unberechtigte daran zu hindern, die Amtstracht der Advocaten anzulegen.

Die Sitzung wird kurz nach 12 Uhr eröffnet. Oberst Picquart wird nochmals aufgerufen und sagt, Zola habe gegen das Kriegsgericht nicht die Anklage erhoben, Esterhazy auf Befehl freigesprochen, sondern seine Entscheidung auf ungenügendes Material hin getroffen zu haben. General Pellieux habe aus Achtung vor der „abgeurtheilten Sache" geglaubt, die Frage des Bordereaus nicht in seine Untersuchung einbeziehen zu sollen. Ravary habe ohne Zweifel unbewußt denselben Weg eingeschlagen, und das Kriegsgericht habe auf unvollständiges oder ungenügendes Material hin sein Urtheil gefällt. So habe z. B. eines der Mitglieder des Gerichts bei Schluß der Sitzung gesagt: „Ich bewundere seinen Muth. Ich sehe, daß der wahre Angeklagte hier der Oberst Picquart ist und verlange, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, sich über seine Haltung zu äußern. Es kommt nun zu heftigen Scenen zwischen Labori und Henry und darauf zwischen Picquart und Henry, die sich gegenseitig in heftigster Weise wegen der geheimen Schriftstücke, die Picquart Leblois gezeigt haben soll, dementiren.

Ueber diese Scenen, die zwischen Labori und Henry sowie zwischen Picquart und Henry stattfinden, sind folgende Einzelheiten zu berichten: Der Präsident fragt Picquart: Wie oft haben Sie Leblois in Ihrem Bureau empfangen? Picquart: Das ist schwer zu sagen, vielleicht fünfzehn mal. Präsident: Hatten Sie bei einem dieser Besuche Leblois' ein geheimes Schriftstück vor sich, d. h. das Schriftstück auf dem sich die Worte befanden: Diese Canaille von D.? Picquart: Durchaus nicht. Hierauf wird Oberst Henry aufgerufen. Dieser hält seine früheren Behauptungen aufrecht, daß das Actenstück auf dem Tische lag und daß der Umschlag, in dem das Schriftstück sich befand, nach der Seite hin lag, wo Leblois saß. General Gonse, der nun aufgerufen wird, erklärt, das Actenstück habe sich in Unordnung befunden, als es ihm wieder zugestellt worden sei. Major Lauth erklärt, Leblois habe dies vor dem Kriegsgerichte schließlich zugestanden. (Bewegung.) Man könne die Mitglieder des Kriegsgerichts vernehmen, die das bezeugen würden. (Lebhafte Bewegung und Aufmerksamkeit.) Der Präsident fragt Leblois: Haben Sie das vor dem Kriegsgericht zugestanden?, worauf Leblois laut und deutlich erwidert: Nein. (Sensation.) Ich habe festen Tones und zwar aus Höflichkeit zu Oberst Henry gesagt, ich wolle ihn nicht dementiren. Wenn er aber bei seiner Erklärung verharren sollte, so sei es Sache Picquarts, sich über diesen Punkt auszulassen. Nun habe er aber vor dem Kriegsgericht von dem aus dem Umschlag genommenen Schriftstück nicht gesprochen. Verzeihung erwidert Henry, ich versichere, das gesagt zu haben. Es handelt sich nicht darum, hier die Wahrheit zu verdrehen. (Bewegung.) Labori fragt: Befand sich der Rest des Actenstückes in dem Umschlage? Zeuge: Nein. Labori: Dann ist also zwischen Ihren Worten und dem Briefe Ravarys ein Widerspruch. Henry tritt auf Labori zu sagt: Ich werde nicht dulden, Herr Advocat, daß Sie meine Zeugenaussagen verdächtigen. Picquart protestirt gegen die Worte Henrys und hält in entschiedener Weise seinen Widerspruch aufrecht. Henry: Und ich behaupte formell, daß Oberst Piquart gelogen. (Rufe im Zuschauerraum: Oh! Oh!) Picquart: Ich verlange, daß ich mich vor der Jury erklären darf. Sie haben die Anschuldigungen gehört, die Henry, Lauth und Grivelin gegen mich erheben, die, unterstützt von du Paty de Clam, die Macher einer früheren Angelegenheit waren. Nun wohl, meine Herren, alles Das geschieht, weil diese Herren nicht an ihr Werk rühren lassen wollen. Als Oberst Sandherr den Dienst verließ, hatte er gleichsam als sein Testament den Herren die Sorge für dieses Actenstück hinterlassen, das, wie sie sagten, die Ehre des Bureaus sei. (Bewegung.) Nun wohl, meine Herren, ich habe geglaubt, daß es im Interesse liege, Licht und Gerechtigkeit zu schaffen vor aller Welt. Mit Beleidigungen überschüttet und vielleicht von der Gefahr bedroht, nach 25 Jahren treuer Dienste aus der Armee gestoßen zu werden, erkläre ich hier: ich bin das Opfer meines guten Glaubens, meiner correcten Haltung und meiner Hingabe an die Sache, die ich für gerecht halte! Als der Advocat Clémenceau eine Frage stellen will zur Erklärung des Punktes, über den Oberst Henry und Picquart anderer Meinung sind, sagt der Präsident er könne ihm die Erlaubniß dazu nicht geben, da er plaidire. Clemenceau erwidert: Nein, ich plaidire nicht; ich will zur Kenntniß der Wahrheit verhelfen! (Bewegung.) Wenn Sie nicht wollen, daß ich spreche, nun, so entziehen Sie mir das Wort! Präs.: Nun, ich entziehe Ihnen das Wort. (Lärm.) Clemenceau: Dann werde ich mich setzen. Labori ruft: Und ich, ich erhebe mich! Wenn Sie glauben, uns nicht das Wort geben zu sollen, so werde ich die nöthigen Maßregeln treffen, um dem Rechte der Vertheidigung Achtung zu verschaffen. (Sensation.) Schließlich stellt Clemenceau seine Frage, die sich auf ein Datum bezieht, über das man sich schwer einigt. Oberst Henry läßt sich endlich zu der Erklärung herbei, daß das Schriftstück mit den Worten: „Cette canaille de D . . ." niemals in irgend einer Beziehung zu der Dreyfus-Angelegenheit gestanden habe. (Bewegung.) Henry setzt auseinander, dieses Schriftstück habe zu einem unwichtigen Actenstück gehört, das er beauftragt gewesen sei, anzulegen. Das wirkliche Actenstück habe er niemals gesehen.

Hierauf beginnt die Vernehmung des Advocaten Demange, des Vertheidigers von Dreyfus. Dieser erklärt, er habe im October erfahren, daß Scheurer-Kestner zu denen gehöre, die an die Unschuld Dreyfus glaubten, und fährt fort: Ich war in Folge dieser Nachricht sehr besorgt. Als Mathieu Dreyfus später den wirklichen Schreiber des Bordereaus zu kennen glaubte, dessen Name der derselben Person war, die Scheurer-Kestner im Verdacht hatte, wurde, wie Sie wissen, Esterhazy denuncirt. Ich war von dem, wie sich begreifen läßt, sehr erregt, denn ich sah die Möglichkeit einer Revision des Dreyfus-Processes. Demange setzt nun die Gründe, die alle juristischer Natur sind, auseinander, weshalb er sich nicht gleich wegen der Revision an den Justizminister gewendet habe. Er habe die Regierung wissen lassen wollen, was er von der Angelegenheit denke, habe aber bald gesehen, daß die Regierung nicht zu einer Revision hinneige. Seitdem ist eine neue Thatsache zu meiner Kenntniß gekommen, die derart ist, daß sie die Revision herbeiführen kann.

Labori: Warum glauben Sie, daß die Revision möglich sei? Demange: Weil ich nach der Eröffnung, die Salle mir gemacht hatte, die Meinung gewonnen habe, daß das Gesetz verletzt worden ist. Albert Clemenceau: Dann frage ich den Zeugen, ob er sich auf die vertrauliche Mittheilung Salles stützt, daß ihm nämlich ein Mitglied des Kriegsgerichts gesagt habe, ein geheimes Schriftstück sei dem Gericht mitgetheilt worden. Demange: Aber selbstverständlich! (Lebhafte Erregung.) Der Präsident sagt schnell: Ich werde diese Frage nicht stellen. (Anhaltende Heiterkeit.) Labori richtet nach mehreren anderen Fragen von geringerer Wichtigkeit an Demange die Frage, ob die Abbildung des vom „Matin" veröffentlichten Bordereaus offenbare Aehnlichkeit hat mit dem Original, was durch de Pellieux in Abrede gestellt wurde. Demange: Das ist stark! (Bewegung.) Labori: Wurde das Original dem Kriegsgericht unterbreitet? Zeuge: Die Mitglieder des Kriegsgerichts, der Commissar der Regierung und ich, wir hatten eine Photographie, die, wie ich glaube, von Bertillon gemacht war. Nach der Sitzung nahm der Oberst Maurel, der den Vorsitz führte, uns Allen die Photographie wieder ab und that sie in einen Umschlag, um sie zu vernichten, wie ich denke. Ich glaube, sie wurden verbrannt. Vertheidiger: Ist das Cliché verbrannt worden? Zeuge: Das weiß ich nicht.

Die Verhandlung wird hier unterbrochen. Das Publikum unterhält sich äußerst lebhaft über die hervorragend wichtigen, von Demange vorgebrachten Thatsachen. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der Präsident, er werde am Montag die Entscheidung fällen betreffs der Anträge, die zu der Angelegenheit der Widersprüche zwischen Oberst Picquart und Henry gestellt worden sind. (Lebhafte Bewegung im Zuhörerraum.) Senator Ranc, der Publicist Guiard und der Abgeordnete Jaures zollen dem Vorgehen Zolas die größte Anerkennung. Jaures kritisirte scharf die Haltung der Militärjustiz im Processe gegen Esterhazy. Vor dem Aufruf der Schriftsachverständigen verlangt Labori die Verlesung des Originals des Bordereaus. Der Präsident weist die Forderung zurück. Labori und Clemenceau bestehen mit Entschiedenheit darauf angesichts der Behauptung des Generals Pellieux, daß die veröffentlichten Facsimilia eine Fälschung aufweisen. Die Vertheidigung erklärt, man verweigere ihnen die Möglichkeit, die Wahrheit festzustellen. Die Verhandlung wird unterbrochen, da die Vertheidiger ihre Anträge schriftlich formuliren wollen.

Der Sachverständige Bertillon erklärt, sein System sei derartig unfehlbar, daß es, nachdem er Dreyfus als Urheber des Vorderaus erkannte, in der Esterhazy-Angelegenheit keiner Untersuchung bedurfte. Auf Verlangen Laboris, sein System zu erklären, erklärt Bertillon, er brauche hierzu die Documente aus dem Kriegsministerium. Präsident: Sie werden Ihr System am Montag auseinandersetzen. Labori: Falls Bertillon die Documente nicht mitbringt, sehen wir, daß das Kriegsministerium es verhindert, Licht bezüglich des Bordereaus zu schaffen.

Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Montag Fortsetzung. In der Umgebung des Justizpalastes bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge in sichtlich erregter Stimmung.

Sociales.

* Gewinnbetheiligung in England. Den Mittheilungen des „Labour Department" zufolge bestanden Ende Juni 1897 bei 94 englischen Firmen Einrichtungen zur Gewinnbetheiligung der Arbeiter; im Berichtsjahre sind neun Firmen von dem System abgekommen, während drei neue hinzukamen. Die 94 Firmen beschäftigten 74,075 Arbeiter gegenüber 29,069 Arbeitern, welche im Vorjahre am Unternehmergewinne betheiligt wurden. Die meisten Firmen, die ihre Arbeiter am Gewinne betheiligen, gehören den Buchdruckergewerbe an (12 Firmen 2588 Arbeitern), die größte Zahl der gewinnbetheiligten Arbeiter (23,579) entfällt auf die Maschinen- und Schiffbau-Industrie. Im Durchschnitte betrug der Gewinnantheil eines Arbeiters 4,9 pCt. seines Lohnes. Doch erhielten 12,042 Arbeiter einen Gewinnantheil in der Höhe von 10,3 pCt. ihres Lohnes.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 15. Febr. Ein außerordentlicher Verbandstag der kaufmännischen Vereine von Rheinland und Westfalen wird am Schlusse

dieses Monats in Dortmund abgehalten, um Stellung zu nehmen zu der Verfügung des Oberpräsidenten von Westfalen, betr. die Verhängung der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen.

⊕— Eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung fand am vergangenen Sonntag im Borgmann'schen Saale statt. Dieselbe war von dem Knappschaftsältesten Reppel zu dem Zwecke anberaumt, um Stellung zu dem neuen Statut-Entwurf des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu nehmen. Die Bergleute des hiesigen Bezirks hatten der Einladung zahlreich Folge geleistet; denn die Zahl der Anwesenden betrug 300—400. Knappschaftsältester Reppel, der die Versammlung leitete, ging in längeren Ausführungen auf die einzelnen Bestimmungen des Statut-Entwurfs ein und klagte im allgemeinen darüber, daß den berechtigten Wünschen der Bergleute zu wenig Rechnung getragen würde. Auch die übrigen Redner, die in der Sache das Wort nahmen, hatten an dem Statut-Entwurf Manches auszusetzen. Die Versammlung wählte alsdann eine Commission, die im Verein mit Arbeitervertretern (Knappschaftsältesten) Berathungen über das neue Statut pflegen soll. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige, im Lokale des Herrn F. Borgmann tagende öffentliche Bergarbeiter-Versammlung verpflichtet ihren Aeltesten, dem neuem Statut nicht eher seine Zustimmung zu geben, bis daß es durch eine gründliche Umänderung aufgebessert ist und namentlich der § 40 dahin abgeändert wird, daß nach Erreichung der 40 Millionen Mark die Hälfte der Zinsen und Ueberschüsse zur Erhöhung der Pensionen bewilligt wird."

Hiermit hatten die Verhandlungen der ruhig verlaufenen Versammlung ihr Ende erreicht.

*— Der Kaiserl. Post-Inspector Herr Oppen, z. Z. in Kiel, wird vom 1. April cr. an Stelle des versetzten Herrn Kunk die Leitung der hiesigen Postanstalt übernehmen.

*— Im Locale des Herrn Braß an der Ziegelstraße hatten sich am Sonntag Abend die vereinigten Grundbesitzer nördlich der rheinischen Eisenbahn versammelt, hauptsächlich um Berathungen über Straßenangelegenheiten zu pflegen. Bezüglich der Instandsetzung der Ziegelstraße wurde beschlossen, sich petitionirend an den Magistrat zu wenden. Klagen wurden ferner geführt über postalische Verhältnisse und dabei der Wunsch ausgesprochen, daß die Brief- ꝛc.-Bestellungen für den nördlichsten Stadttheil nicht von Annen, sondern von Witten aus besorgt werden müssen. Die Direction der hiesigen Postanstalt soll übrigens eine derartige Aenderung bereits geplant haben.

)(Die an der hiesigen kath. Elementarschule für den Fegedienst angestellte Frau Helle konnte gestern auf eine 25jährige Thätigkeit in diesem Amte zurückblicken. Wir wünschen der Jubilarin, daß sie noch recht lange diesen Dienst zu versehen im Stande sein möge.

✝ **Langendreer**, 11. Febr. Gestern fand im Hotel „Zum Prinzen Heinrich von Preußen" eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Eine Commission zur Ermittelung des Ernteertrages wurde gewählt. An der Kirch- und Bismarckstraße wurde die Anbringung einer Gaslaterne bewilligt, ebenso die Auszahlung des Restguthabens für die Erbauung und Canalisation der Oberdorfstraße. Ferner wurde beschlossen, die Statuten für die Rectoratschule wegen der Gehaltserhöhung der Lehrer abzuändern. Zu Punkt 5 wurde der Antrag des Bergmanns Gust. Siepmann um Aufnahme seines schwachsinnigen Sohnes in eine Idiotenanstalt bewilligt. Sodann wurde beschlossen, daß für die Folge beim Verkauf eines Grundstückes von jede 100 Mark 1 Mark als Steuer an die Gemeinde zu zahlen sind. Endlich beschloß die Vertretung, ein Ortsstatut zu erlassen, wonach jeder angrenzende Eigenthümer, wenn eine Straße canalisirt wird, eine Abgabe von 7 Mark pro laufenden Meter an die Gemeinde zu entrichten hat. — Ein trauriger Unfall ereignete sich vorgestern Morgen auf der Zeche „Vollmond". Zwei Hauer wurden durch hereinfallende Gesteinsmassen verschüttet und konnten erst nach 6stündiger Arbeit von ihren Kameraden aus ihrer üblen Lage befreit werden. Leider war bei dem einen, dem Hauer Striebecke aus Uemmingen, der eine Frau mit 6 Kindern hinterläßt, der Tod bereits eingetreten. Der andere, Namens Andersohn aus Langendreer, kam mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Wunden davon. — Im Oberdorf drang ein betrunkener Bergmann mit gezücktem Messer in die Wohnung seines Schwagers, mit welchem er verfeindet war. Alles flüchtete vor dem Wütherich, der schließlich seine Wuth dadurch zu kühlen suchte, daß er die im Zimmer befindlichen Möbel zum Theil zertrümmerte. Ein hinzugerufener Polizeibeamter nahm den Rasenden in Haft.

> **Bochum**, 13. Febr. Zur Eröffnung des rheinisch-westfälischen Maler-Verbandstages im Restaurant Kortum hatten sich viele Verbandsmitglieder und Freunde des Malergewerbes eingefunden. Der Obermeister der hiesigen Innung, Herr H. Jansen jr., hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Vor einem Jahre habe man den Entschluß gefaßt, den Verbandstag, verbunden mit einer Fachausstellung, der Innung in Bochum zu übertragen. Die Mitglieder letztgenannter Innung hätten mit Freuden die Vorarbeiten übernommen. Die Ausstellung sei reichlich beschickt. Das Comitee wünsche, daß das, was geschaffen sei, allen recht gut gefallen möge. Redner bittet den Verbandsvorsitzenden, Herrn Evers-Düsseldorf, die Ausstellung zu eröffnen. Einleitend mit dem Wunsche: „Gott segne das ehrbare Handwerk", wies der Herr Vorsitzende auf das Emporblühen des Malergewerbes in den beiden Schwester-Provinzen Rheinland und Westfalen hin. Der erste Verbandstag habe in Bochum 1889 stattgefunden. Der heutige reihe sich demselben würdig an. Nach einem Hoch auf den Kaiser, den Förderer für Kunst und Gewerbe, erklärte der Vorsitzende die Ausstellung für eröffnet. Bei dem gemeinsamen Rundgange durch die Ausstellung bot sich den Erschienenen ein Bild vielfachen Könnens. Die Ausstellung ist reich beschickt; es sind nur Gehülfen- und Lehrlingsarbeiten ausgestellt. Man sieht die Entwickelung des Ornaments in den verschiedensten Stilperioden, Pflanzenmotive in Friesen, Füllungen, Rosetten und Wandmustern, Blumenmalerei, Aquarelle, Decorationsstücke, Innendecorationen, Stillleben, Landschaftsdetails ꝛc. Auch großartige Arbeiten in Holz- und Marmorimitationen sind vertreten. Hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Decorationen und Schildmalerei sind von Gehülfen der hiesigen Innungsmeister ausgestellt. Wir nennen einen Entwurf für die Wirthschaft von M. Fiege (Kellnerin kredenzt ein Glas Altbier), zwei Amoretten und ein Oelgemälde eines bekannten Orgeldrehers von C. Rehe bei Herrn Hannes, eine großartige Kreidezeichnung (Immaculata Conceptio) von Robert Börnke, Wandmalerei und Ornamente von Berendes und Ditz bei Herrn Altegör, Leimfarbemalerei von Ittermann bei Papenheim, 4 Tafeln Holz mit Marmor von Bissels, von Ernst Edam bei W. Bohlmann, Kreide- und Leimfarbenmalerei von Firmling bei Jansen, Holz u. Marmor von Dresemann, zwei Stillleben von Nackladen. Gleiche und ähnliche hervorragende Arbeiten haben geliefert Buchert und Potthoff bei H. Altegoer, Indenhofen bei Pomperien, Bechmann und Schüngel bei Luhmann, Biermann bei Hannes, Müller und Sievering bei Collin, Glorius bei Schnorbus und eine schöne Kreidezeichnung von Latein bei H. Jansen jr. Von den auswärtigen Ausstellern nennen wir Dillbona-Barmen, Wandgemälde zu Ofenschildern in Gobelinmalerei, Hardt jr.-Barmen, Ofenschirm in Caseïnmalerei, Hilbert-Dortmund, decoratives Wandgemälde, Ritter-Barmen, Roccocofüllung und ein heraldisches Stück, Janssen-Barmen, Deckenmalerei, Müller-Dortmund, Gemälde, die Kunst darstellend und eine herrliche allegorische Kreidezeichnung, darstellend den 30jährigen Krieg, Tervooven-Barmen, ornamental- und figürliche Wandmalerei und Bomers-Wattenscheid herrliche Wand- und Deckenmalerei (18 Theile). Große Aufmerksamkeit erregte die Ausstellung der Malerschule von Weischede-Mahlberg-Düsseldorf, Opper-Elberfeld, Kunstgewerbeschule-Elberfeld, van Daele-Düsseldorf, Malerschule Buxtehude, Innungsfachschule Dortmund, Fachschule von Altenbernd-Schalke u. A. Die künstlerisch ausgeführten Stücke in Dekorationsmalereien in Holz und Marmorimitationen ꝛc. bewiesen, mit welch großem Erfolg die Schüler dieser Anstalten ausgebildet werden. Die Lehrlingsarbeiten befinden sich abgesondert in der Kegelhalle. Auch dort sind je nach der Dauer der Lehrzeit sehr bemerkenswerthe Leistungen zu verzeichnen, welche auf die Tüchtigkeit der Lehrmeister der jungen Aussteller schließen lassen. Diese Art Ausstellungen haben den hohen Werth, daß sie anspornend auf Gehülfen und Lehrlinge im Malerkunstgewerbe wirken, sich umfangreiche Kenntnisse anzueignen, wie sie die heutige Zeit mit ihren höheren Ansprüchen an den Handwerker stellt.

⁑ **Aus den Provinzen**, 12. Febr. Ein in Herten wohnender Bergmann, der auf der Zeche „Ewald" arbeitet, ist in Resse von anderen auch daselbst arbeitenden Bergleuten überfallen und schwer mißhandelt worden. Für voraussichtlich lange Zeit wird er seiner Arbeit wohl nicht mehr nachgehen können. Die Thäter sind erkannt. — Daß Jemand den Familiennamen seiner Frau nicht kennt, dürfte auch nicht oft vorkommen. An der Strafkammer in Dortmund ereignete sich kürzlich solches. Ein Angeklagter wußte den Namen seiner besseren Hälfte nicht, es sei so ein spaßiger polnischer Name. — Todt aufgefunden wurde auf der Heißen-Rüttenscheider Strecke der auf der Zeche „Humboldt" beschäftigte Bergarbeiter Wien. Von einem größeren Betrage, den derselbe am Unglücksabend als Abschlagszahlung erhalten und bei sich trug, wurde bei der Leiche nichts mehr vorgefunden. — Ein verheiratheter Schreinergeselle wurde in Crefeld von dem Gefährt eines Arztes angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon bald starb. — In der rhein. Bausach-Ausstellung in Düsseldorf riß die Hebevorrichtung eines Aufzuges. Drei Personen, die ihn benutzten, stürzten in die Tiefe und wurden schwer verletzt. Eine derselben mußten zum Krankenhause gefahren werden. — Beim Schlachten einer Kuh wurde in Grevenbroich in deren Magen ein schwerer goldener Trauring gefunden. Letzterer war noch gut erhalten und trug die Jahreszahl 1883 nebst den beiden Namen der Brautleute. — In Roebe bei Eschweiler wurde durch die Polizei eine große Falschmünzerwerkstätte entdeckt; viele Falsifikate sowie Formen wurden beschlagnahmt. Ein Mitglied der Falschmünzerbande kam in Haft. — Zum ersten Male wird sich zu Ostern in der Rheinprovinz eine Dame der Reifeprüfung an einem Gymnasium, dem sie zu diesem Zwecke überwiesen wird, unterziehen. Sie beabsichtigt, Medicin zu studieren. — In der Nacht zum Freitag wurde im Lahngebiet ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden anhielt. — Für die Errichtung eines Königin-Luise-Gedächtnißheims in Wiesbaden, das eine Zufluchtsstätte für die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der Opfer des letzten Krieges werden soll, wurden von einem Freunde der Sache 10,000 M. gestiftet. — Bei der Waggonfabrik von Wegmann u. Comp. in Kassel läßt der Präsident der Transvaal-Republik in Südafrika, Krüger, seine Salonwagen herstellen. Drei solcher Eisenbahnwagen sind bereits nach Prätoria zum Versandt gebracht. Die Wagen werden zusammengelegt, in Kisten expedirt und gehen ab Hamburg per Dampfer.

Vermischtes.

* **Verschiedenes.** Der Berliner Anarchist Adolf Selbmann ist am Freitag voriger Woche in Verfolgungswahnsinn verfallen, am Sonntag lief er aus seiner Wohnung fort, warf sich bei Karlshorst einem Eisenbahnzug entgegen und wurde von diesem auf der Stelle getödtet. — Hofkapellmeister Weingartner wird seine Stellung am Berliner Opernhaus aufgeben, um in Boston thätig zu sein. Sein Jahresgehalt soll 15,000 Dollars und die jährliche Arbeitszeit sieben Monate betragen. — Der sächsische Major Baron v. Loeter aus Dresden, der sich mit seiner Gattin seit November in Rom aufhielt, stürzte sich dort am Freitag früh in seiner Pension aus dem Fenster. Er war sofort todt. Als Ursache des Selbstmordes wird hochgradigen Nervosität bezeichnet. — In Hemelingen bei Bremen tödtete der Maurer Asendorf beim Kartenspiel einen Mitspieler, indem er ihm den Hals abschnitt. Er wurde verhaftet. — Die österreichische Brigg „Mattea", Capitän Rutinis, mit 12 Mann Besatzung, ist bei der Ausfahrt aus dem Golf von Palermo nahe von Termini auf Klippen gerathen und vollständig verloren. Der Capitän und sechs Matrosen ertranken. — König Humbert gab dem Herzog der Abbruzzen die Erlaubniß zu einer Expedition nach dem Nordpol. Für dieselbe soll ein besonderes Schiff gebaut werden. Lieutenant Cagni, sein Adjutant, wird den Herzog begleiten. — In Santiponce bei Sevilla hat ein Landmann, der in seinem Garten einen Graben aufwarf, ein Kupfergefäß, das 1500 goldene römische Münzen enthielt, gefunden. — Im schwarzen Meer wüthete ein furchtbarer Sturm. Es werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. — Nach einem Telegramm der „Times" aus Sidney hat ein Cyklon in der Stadt Mackay in Queensland drei Kirchen, zwei Hotels und mehrere öffentliche Gebäude vollständig zerstört. — Ungefähr 1200 Diamantsucher haben in Vaal bei Christiania (Transvaal) ein Lager aufgeschlagen. Es verlautet, daß dort wöchentlich im Durchschnitt Diamanten im Werthe von 25,000 Frcs. gewonnen würden. — In Deutsch-Ostafrika gefallen ist, wie erst jetzt bekannt wird, der Unteroffizier der Kaiserlichen Schutztruppe Max Carsiens aus Ruß. Carsiens, der erst 23 Jahre alt war, wurde bei einem nächtlichen Ueberfall durch die Wahehe am 17. Januar getödtet. Den in Ruß lebenden Eltern und Geschwistern des braven Soldaten ist dieser Tage amtlich die traurige Kunde übermittelt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

♀ **Brünn**, 14. Febr. (Telegramm.) Der frühere Minister des Aeußeren, Kalnoky, ist gestern Nachmittag gestorben.

♁ **Paris**, 13. Febr. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung zur Besprechung der gegenwärtigen Lage wurde die Armee angegriffen. Es sprachen mehrere Anarchisten und Rufe „Nieder mit der Armee" wurden laut. — Abends fanden einige Kundgebungen ohne Bedeutung im Quartier latin und in den St. Antoine, Montmartre und Notre Dame de Lorette statt. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen, jedoch nicht aufrecht erhalten.

= **Rom**, 13. Febr. Der Messe, welche der Papst heute aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl celebrirte, wohnte eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15 000 Pilger, bei. Auch das diplomatische Corps hatte sich auf der für dasselbe reservirten Tribüne eingefunden. Der Papst, welcher sehr wohl aussah und mit lauter Stimme den Segen ertheilte, wurde bei seinem Erscheinen in der Basilika des Vatikans und beim Verlassen derselben von der Menge bezeistert begrüßt.

⊙ **Madrid**, 13. Febr. Der Minister des Aeußern Pio Gullon erklärte auf eine Anfrage, daß der Zwischenfall Dupuy de Lôme vollständig beendet sei.

♀ **Barcelona**, 13. Febr. Etwa 10 000 Personen veranstalteten heute eine Kundgebung, in welcher sie gegen die angeblich in dem Gefängnisse Montjuich gegen Anarchisten begangenen Grausamkeiten Einspruch erhoben. Eine Protest-Erklärung wurde auf dem Bürgermeisteramte und in den Consulaten von Frankreich und England niedergelegt.

⊕ + **Athen**, 14. Febr. (Telegramm.) Der Ministerrath beschloß, die Kammer im Laufe dieser Woche, und zwar voraussichtlich am Donnerstag, zur Abstimmung über die Finanzvorlage einzuberufen.

⊙ **Peking**, 13. Febr. Die chinesische Regierung hat an Frankreich die Entschädigung von 100,000 Francs gezahlt, welche für die Familie des französischen Ingenieurs gefordert wurde, welcher in Tonking von chinesischen Briganten gefangen genommen war. — England verhandelt wegen der Oeffnung Yüan-Tschdu's in Hunnan als Vertragshafen sowie wegen der Schifffahrt auf den Binnengewässern.

✠ **Havannah**, 13. Febr. In einer Versammlung des radicalen Flügels der Autonomisten wurde beschlossen, Verhandlungen mit den Aufständischen zu eröffnen, da man glaubt, daß der Aufstand nicht mit Waffengewalt unterdrückt werden könne.

---

2. Ziehung der 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

12. Februar 1898, vormittags.

19 [150] 33 307 408 743 854 949 **1**304 505 [300] 829 **2**049 153 66 650 84 798 854 **3**050 166 393 513 **4**115 [150] 246 78 329 38 71 405 530 693 900 13 77 **5**089 364 500 601 96 758 73 892 **6**232 350 527 [150] 724 36 834 **7**066 184 315 42 88 [300] 401 45 59 626 48 **8**035 349 713 97 801 **9**137 736 972

10134 276 89 96 332 97 438 81 519 23 49 608 798 **11**156 243 308 26 39 [150] 511 895 968 95 **12**167 384 439 55 551 696 765 91 998 **13**017 89 313 49 590 744 **926** 75 **14**222 52 374 474 77 521 75 865 **15**096 116 460 533 671 83 736 877 942 **16**034 114 400 20 604 737 852 **17**163 88 210 414 24 539 627 723 88 932 75 **18**187 353 691 877 913 22 **19**072 122 77 211 19 429 680 718 854 976 94

20081 142 285 453 595 97 607 729 47 79 943 **21**216 359 94 455 714 23 93 944 **22**308 560 900 32 48 **23**135 47 242 369 613 24 60 73 702 **24**106 455 528 49 764 81 818 **25**167 74 351 57 416 731 807 **26**152 264 533 [200] 37 49 641 65 78 83 880 967. **27**029 79 83 164 262 484 **28**004 [150] 343 67 570 830 [150] 63 **29**106 96 229 435 59 897

30219 386 416 680 735 837 **31**558 836 [500] **32**088 132 63 [200] 84 [300] 301 503 661 767 **33**145 99 222 425 [150] 570 94 747 [150] **34**032 101 83 200 85 329 437 616 31 714 54 945 **35**065 81 94 206 383 546 828 67 **36**003 7 60 140 [200] 248 309 94 98 552 632 58 86 750 80 828 41 47 **37**051 62 71 96 98 119 24 38 362 475 84 502 726 870 982 **38**127 32 440 593 534 47 **39**065 78 164 348 453 568 85 647 776

40112 222 82 440 75 598 710 910 **41**188 250 334 81 419 61 79 509 97 680 739 98 808 944 **42**123 322 690 957 95 **43**093 157 [300] 299 305 15 411 [150] 542 78 609 86 [150] 758 **44**338 539 753 805 [500] 21 **45**073 135 272 87 453 593 625 73 90 738 60 806 29 41 76 **46**199 282 67 [150] 329 452 747 933 **47**055 56 214 19 24 87 394 [150] 570 653 894 20 936 90 **48**115 550 **49**227 [150] 30 58 59 349 50 475 93 576 724 40 207 39 75

50116 80 89 327 424 587 647 793 892 968 **51**236 468 [200] 565 81 88 611 23 35 72 [150] 762 72 **52**091 190 276 319 72 410 512 684 [150] 895 930 32 **53**010 30 496 578 635 39 874 76 986 **54**030 39 75 175 79 513 639 [200] 704 47 98 867 **55**101 5 461 70 689 92 716 62 878 909 **56**191 274 311 758 93 904 **57**042 472 [200] 532 86 610 40 838 976 95 **58**140 237 335 436 566 70 631 59 97 767 914 **59**006 137 237 753

60016 341 403 549 689 880 81 **61**045 264 561 637 807 52 53 978 **62**382 504 51 760 801 31 924 **63**091 212 34 410 515 653 873 924 **64**068 91 92 57 132 37 97 [300] 243 499 552 59 86 753 888 **65**159 84 75 572 614 613 66 717 98 835 89 944 96 **66**125 243 381 502 40 70 781 **67**180 356 86 520 604 705 41 879 84 974 82 95 **68**043 161 414 33 96 872 927 52 **69**128 61 76 227 380 501 3 5 655 65 94 756 80 89

70028 145 202 21 457 686 738 999 **71**097 159 256 361 462 65 96 97 85 **72**023 26 125 324 664 746 **73**035 340 91 712 988 **74**073 [200] 84 37 40 54 426 525 642 778 875 **75**240 389 82 420 570 823 975 **76**112 207 68 360 69 446 80 624 723 975 **77**003 8 108 209 367 627 42 **78**490 563 753 82 925 **79**287 340 660 719 939

80085 180 276 328 667 785 812 75 967 78 [150] **81**020 122 52 240 **82**155 655 860 910 91 **83**257 [200] 74 341 [200] 545 55 71 602 10 56 **84**053 [300] 143 69 86 205 312 417 [200] 553 608 804 993 **84**025 **85**246 45 46 425 605 14 34 71 718 61 [200] 919 23 86 **85**028 62 214 58 **86**054 58 78 801 955 57 **86**117 50 417 36 608 48 751 57 814 [150] 17 **87**073 103 280 494 710 84 858 903 **88**108 20 89 216 36 70 **89**027 36 63 **892** 601 35 98 961 **89**015 35 230 45 48 308 483 557 604 814 95 48

90182 445 90 864 **91**108 17 60 211 13 54 57 [150] 97 324 69 490 533 643 **92**005 84 183 284 695 865 964 73 **93**127 398 809 **94**013 **95**004 126 85 89 200 561 **96**006 122 259 681 93 759 892 913 **97**202 43 67 346 69 462 606 26 939 95 **98**052 240 872 928 80 **99**090 642

100111 50 223 78 401 [150] 17 48 90 636 79 999 **101**168 209 31 **102**224 672 744 60 963 **103**275 326 49 619 69 710 **104**014 144 301 57 79 82 464 85 503 31 73 780 805 40 76 929 42 72 **105**010 149 322 61 78 923 **106**035 76 129 74 226 357 68 77 79 80 **107**069 121 202 4 321 52 621 705 75 892 **108**035 190 264 306 401 **109**044 711 74 807 933 45 58 67 **110**002 26 71 84 85 222 611 36 861

110044 80 102 52 98 286 327 668 **111**159 253 503 35 98 645 46 883 935 47 **112**213 607 753 937 69 73 **113**035 369 [150] 81 815 50 939 **114**322 443 [200] 61 551 718 63 885 **115**014 331 584 910 17 72 77 690 709 88 **116**031 39 48 184 278 343 409 72 [300] 634 58 89 776 869 **117**020 108 19 35 [200] 70 285 526 56 625 719 53 68 984

120034 103 39 85 215 19 23 34 48 438 555 [1500] 626 741 **121**870 **122**017 20 76 102 505 883 98 928 77 **123**001 13 28 155 212 406 887 981 **124**047 123 41 362 797 935 81 **125**035 [150] 39 53 257 436 539 88 719 958 81 **126**140 225 [200] 74 92 442 88 586 607 737 992 **127**031 808 **128**121 87 242 75 431 34 526 784 931 **129**007 18 92 156 74 213 77 315 475 76 539 610 54 701 26 972

130152 344 94 [150] 426 56 505 53 602 [200] 2 52 839 **131**137 208 349 90 471 515 **132**026 236 396 436 718 904 58 **133**189 444 748 **134**259 82 321 38 75 477 563 84 654 947 85 **135**005 24 81 265 351 490 **136**011 352 416 527 32 39 925 48 **137**071 168 337 477 570 **138**032 [150] 54 72 81 467 556 97 640 54 839 **139**058 125 61 71 252 63 481 90 92 652 821 901

140121 54 536 96 619 828 **141**094 191 274 450 527 48 722 [500] 802 31 987 **142**080 156 227 361 735 860 71 968 **143**142 302 50 406 528 711 43 50 874 **144**175 292 385 497 596 651 764 856 925 28 **145**276 394 [150] 586 688 914 72 94 **146**036 153 71 95 285 337 88 428 521 672 765 68 977 **147**058 85 371 487 714 55 914 **148**130 60 319 41 63 76 91 617 34 54 817 97 **149**304 97 567 625 859

150003 27 51 309 35 538 45 655 901 92 **151**026 88 243 581 669 **152**244 468 626 847 **153**011 13 95 131 225 537 69 687 820 82 **154**086 200 46 541 49 647 89 721 886 **155**106 252 313 59 95 459 579 620 859 **156**167 73 207 53 88 326 447 67 523 26 55 [150] 69 646 59 72 804 947 90 **157**085 103 214 78 332 476 82 585 694 809 16 44 **158**046 56 64 165 76 201 625 771 866 910 49 [500] **159**102 12 50 228 602 743 982

160015 45 108 78 258 322 24 781 84 830 93 **161**164 74 246 72 86 429 81 547 55 727 948 **162**007 134 66 323 27 674 78 [150] 721 30 55 892 **163**057 186 265 71 406 517 752 950 71 **164**145 244 56 396 477 [200] 612 721 32 948 **165**636 **166**133 66 351 591 669 92 763 84 **167**154 331 497 630 34 705 37 64 **168**041 48 58 219 91 334 84 569 **169**039 143 234 309 38 80 88 804

170129 407 68 629 773 963 **171**091 150 493 518 22 45 696 **172**027 205 18 [1500] 30 419 91 836 908 52 **173**026 532 628 35 729 **174**006 336 54 401 48 62 840 47 49 919 21 44 **175**033 198 210 18 41 300 58 511 668 953 **176**056 148 472 984 **177**120 67 311 33 413 573 76 740 977 **178**030 48 140 312 46 58 449 506 21 885 **179**018 296 300 85 454 960 66 82

180111 216 43 313 14 540 54 623 86 702 863 922 **181**085 240 85 328 46 600 10 61 [150] 786 839 **182**052 82 88 290 309 70 413 58 97 711 946 83 **183**230 417 81 545 710 92 868 83 912 26 34 58 86 **184**182 201 28 436 67 503 612 [300] 728 814 934 **185**014 47 97 225 449 69 701 **186**029 82 610 **187**065 93 163 347 468 660 **188**125 34 58 311 475 502 92 94 849 964 72 98 **189**015 60 370 421 567 724 94 809

190073 [200] 415 602 19 85 [150] 824 941 **191**077 360 476 609 70 85 711 880 932 **192**124 92 331 46 412 72 807 67 936 **193**052 99 139 211 308 459 90 568 737 810 65 927 **194**101 12 468 536 601 727 817 953 **195**128 218 75 370 81 **196**521 653 85 763 870 **197**004 125 219 82 316 420 508 602 21 26 94 737 **198**006 216 23 357 539 611 86 710 924 29 [200] 55 **199**033 74 128 42 91 424 656 776

200061 242 454 544 712 44 83 827 **201**058 192 206 70 93 348 85 91 696 728 38 63 877 940 **202**227 51 367 432 538 51 602 58 748 78 812 47 927 **203**108 343 716 819 34 35 83 992 **204**042 64 99 143 398 405 16 20 586 735 56 843 83 913 **205**215 307 [150] 47 86 [150] 638 84 724 820 958 **206**126 218 90 552 774 849 930 52 62 **207**026 126 340 67 653 894 927 58 **208**092 153 [150] 62 420 693 785 915 **209**013 44 [150] 294 433 53 562 639 807 32

210189 314 64 89 470 545 621 908 923 41 **211**065 149 266 80 467 557 691 870 **212**143 46 381 553 640 93 774 883 **213**128 89 328 64 498 532 766 92 864 913 **214**051 55 150 58 214 55 466 557 682 **215**093 232 42 83 426 29 61 703 16 99 827 **216**055 165 86 95 375 598 646 [300] 764 **217**177 397 420 69 89 708 824 60 81 994 **218**030 [150] 431 39 649 741 44 75 870 911 25 34 **219**149 368 74 573 678 813

220025 126 56 60 84 260 357 97 422 50 786 **221**015 [150] 43 57 270 318 428 509 17 87 781 87 **222**127 48 245 624 49 779 87 **223**211 522 675 720 24 **224**193 295 732 **225**175 81 388 402 46 98 539 41

Berichtigung: In der Liste vom 11. Februar Vormittag lies 945 statt 9454.

2. Ziehung der 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

12. Februar 1898, nachmittags.

34 255 61 481 631 796 849 **1**222 31 362 555 724 [150] 824 [500] **2**027 75 144 353 405 635 [150] 706 29 [150] 54 818 74 **3**000 316 529 660 294 **4**111 214 69 95 99 320 33 67 445 598 795 884 **5**199 219 339 629 66 782 842 56 63 **6**244 334 95 428 92 666 904 13 **7**109 282 797 926 34 **8**109 65 71 275 [150] 85 401 58 598 753 68 854 939 **9**104 81 213 447 54 99 607 744 65 872

10064 123 344 77 489 67 **11**215 822 38 309 28 97 **11**018 184 203 31 572 76 **12**032 85 149 56 299 423 70 908 91 **13**134 90 262 379 429 539 949 52 **14**403 32 706 846 **15**090 92 214 346 69 438 678 763 977 78 **16**024 90 157 622 58 63 74 725 72 857 63 922 97 **17**349 445 532 93 632 74 92 976 **18**032 58 83 158 76 203 416 81 568 710 964 **19**001 33 130 301 19 64 477 538 614 31 722

20554 613 18 50 62 **21**257 380 519 866 77 935 **22**060 102 91 292 442 79 590 641 819 996 **23**047 55 80 [150] 161 270 366 505 41 672 81 92 858 95 96 965 35 **24**043 486 741 957 **25**035 [150] 135 371 719 46 57 818 73 92 952 **26**218 21 92 398 460 523 811 **27**013 28 270 880 94 960 **28**045 219 76 312 53 85 562 [150] 898 951 **29**085 569 631 51 719

30234 81 443 63 700 43 949 65 **31**089 173 381 437 98 540 619 32 61 75 86 746 **32**009 95 138 220 97 360 67 479 563 869 941 **33**147 53 283 85 [150] 316 502 13 862 983 99 **34**007 26 337 665 850 **35**007 132 244 537 69 694 [150] **36**000 33 205 [150] 550 807 53 81 930 86 **37**061 187 234 56 [150] 369 638 728 36 953 **38**082 86 123 263 302 7 65 447 75 532 843 **39**030 113 33 95 293 306 412 68 507 58 649 780 81 800 15

40092 126 248 56 311 483 580 667 807 14 974 **41**014 84 106 90 242 445 62 75 644 938 82 [500] **42**205 7 31 80 480 548 49 680 706 **43**044 318 449 721 42 905 65 **44**226 355 67 74 89 421 524 640 74 777 832 963 **45**188 431 692 735 957 **46**027 279 345 66 421 701 64 894 **47**000 145 234 308 533 674 735 968 **48**138 378 86 660 713 **49**038 67 91 [1500] 253 71 389 448 64 658 792 855 980

50120 207 703 [150] 43 911 60 **51**130 72 85 224 66 475 650 958 **52**086 164 236 387 550 601 57 720 32 852 **53**052 62 106 345 441 508 80 648 69 716 80 992 **54**204 23 574 641 742 80 950 69 **55**048 113 266 314 62 472 655 718 40 46 817 87 951 **56**013 129 306 84 507 35 660 51 938 963 **57**010 280 315 416 588 746 **58**000 [200] 58 293 364 438 575 836 962 **59**182 [150] 215 586 621 756 821 76 913

60056 58 241 535 600 94 763 802 [150] 6 989 **61**401 51 657 764 852 79 904 **62**024 335 77 418 579 693 702 881 **63**166 [200] 469 91 524 44 46 691 706 817 56 967 **64**039 158 464 [200] 90 **65**168 294 654 69 87 240 53 801 18 990 **66**179 442 87 738 50 54 83 805 21 79 **67**012 130 31 84 243 365 425 26 96 648 853 935 92 **68**126 28 268 84 324 35 440 591 711 70 78 950 **69**103 52 502 29 84 95 606 [2000] 910 59

70172 253 341 401 63 582 937 40 **71**629 34 734 55 81 89 849 98 927 **72**215 398 496 583 607 944 60 **73**048 348 538 650 **74**054 245 604 731 73 95 921 **75**173 821 [200] 68 **76**174 250 92 571 636 93 731 45 953 68 **77**087 96 203 401 559 630 763 829 927 48 **78**121 248 356 417 37 76 556 [150] **79**030 144 79 83 207 423 573 614 56 755 97 914 40

80045 106 222 37 381 410 54 613 38 39 47 559 [150] 851 **81**074 259 445 **82**054 212 378 543 89 625 64 770 **83**181 338 45 465 571 709 **84**019 92 324 30 61 843 958 **85**170 277 304 7 25 498 505 708 32 854 91 904 42 **86**222 334 40 440 713 84 827 63 [150] 941 **87**147 249 401 540 665 70 97 701 89 93 968 77 **88**100 41 [150] 71 382 91 462 697 732 98 856 57 921 34 **89**441 58

90115 [300] 75 335 561 67 627 750 78 841 44 941 81 **91**153 385 430 39 573 764 827 904 [200] **92**017 29 90 326 34 401 595 842 92 **93**109 41 202 54 329 74 406 610 37 84 766 801 990 **94**081 301 86 94 428 523 844 50 79 80 [150] **95**021 236 313 86 410 99 512 72 623 783 **96**005 193 247 438 563 706 45 66 803 34 59 942 96 **97**376 662 72 402 86 645 [150] 735 [200] 58 802 70 929 79 **98**104 271 310 13 492 706 844 993 **99**099 122 57 78 243 362 610 739 971 99

100019 42 183 252 91 315 44 667 769 882 968 **101**032 78 387 493 541 689 703 **102**257 356 71 681 91 881 906 **103**150 229 71 613 21 885 936 68 **104**068 18 157 328 574 617 21 52 747 [150] 926 84 **105**128 71 234 429 873 916 **106**147 308 38 69 411 71 583 869 [150] 937 59 **107**146 295 366 [150] 25 73 646 795 **108**150 84 380 [200] 425 [200] 86 852 987 **109**012 20 268 336 41 46 592 610 21 23 66 [500] 947

110078 94 167 80 869 80 403 944 72 **111**232 33 89 589 651 915 43 **112**054 338 45 88 [150] 458 550 615 73 828 89 94 96 923 27 82 [150]

113093 194 279 331 428 568 83 691 724 **114**032 541 613 39 765 94 885 48 941 51 84 [150] **115**056 256 385 457 68 616 84 769 74 **116**058 87 147 79 97 238 89 331 487 637 98 970 86 **17**117 415 36 48 593 622 715 61 990 **118**150 55 247 54 316 647 84 **119**018 258 527 81 896 900 [200] 34

120138 379 508 609 65 772 822 920 **121**108 40 238 50 323 482 603 12 702 929 89 **122**014 27 60 311 500 723 56 79 940 **123**085 227 52 74 230 38 53 72 606 815 21 **124**171 309 622 60 711 873 900 75 **125**007 238 338 712 **126**081 99 100 [300] 73 229 67 321 69 72 418 528 49 758 827 **127**088 465 66 649 709 59 866 **128**079 92 103 261 331 85 [150] 430 589 799 871 912 50 **129**103 451 [500] 650 780 809 46 48 66 930

130259 435 526 990 **131**043 343 563 740 951 **132**194 340 457 687 **133**036 [150] 291 326 428 533 41 751 944 **134**245 350 74 590 766 809 75 **135**022 58 89 403 35 631 **136**000 87 172 79 231 395 458 503 11 [300] 34 674 913 46 **137**429 803 **138**023 138 249 318 81 573 652 762 886 979 **139**397 409 75 507 82 84 743 881

140105 78 369 525 663 753 944 69 **141**259 580 818 **142**190 436 573 609 838 924 **143**431 47 62

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Vollständig umsonst

haben Sie die Besichtigung der **Waarenläger** des neu eröffneten

Parthiewaaren-Geschäfts

für Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Confection.

Arbeiter-Garderoben enorm billig. — Arbeiter-Garderoben enorm billig!

Preise enorm billig!

Eine Parthie **Damen-Jaquettes**	. . . .	—75 Mk.
Eine Parthie elegante **Damen-Jaquettes**	.	2,75 Mk.
Eine Parthie hocheleg. **Damen-Jaquettes**	.	4,50 Mk.
Eine Parthie **Herren-Anzüge**	. . . .	7,50 Mk.
Eine Parthie **Herren-Anzüge**	. . . .	9,50 Mk.
Eine Parthie elegante **Herren-Anzüge**	.	15,— Mk.

Preise streng fest!

Eine Parthie **Damen-Mäntel**	. . . .	6,— Mk.
Eine Parthie **Damen-Mäntel**	. . . .	7,50 Mk.
Eine Parthie **Damen-Mäntel** mit Pellerine		7,50 Mk.
Eine Parthie **Hosen**	. . . . .	1,85 Mk.
Eine Parthie **Hosen**	. . . . .	3,— Mk.
Eine Parthie elegante **Hosen**	. . . .	5,— Mk.

D. Rosendorff, Witten, Hauptstrasse 4,

gegenüber dem Rathhause.

Einziges Geschäft dieser Art am Platze.

Bekanntmachung.

Die Firma **Dittmann & Neuhaus** zu Witten beabsichtigt, in der Gemeinde Ostherbede ein **Anschlußgeleise** an den Bahnhof Herbede herzustellen.

Auf Grund der §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 bringe ich im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß der Plan vom 15. d. Mts. ab während 14 Tagen bei dem Gemeidevorsteher zu Ostherbede zu Jedermanns Einsicht offen liegt und das während dieser Zeit jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann. Die Enwendungen sind in dem Bureau des königlichen Landrathsamtes schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Hattingen, den 8. Februar 1898.

Der königliche Landrath: gez. Florschütz.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Herbede, den 12. Februar 1898.

Der Ehren-Amtman: Meesmann.

Fuhrenleistungs-Verding.

Die Abfuhr des Straßenkehrichtes und der festen Haushaltungs-Abgänge, sowie die Leistung der städtischen Bau- und Communalfuhren für die Zeit vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1899 soll verdungen werden.

Bedingungen für die Uebernahme der Fuhrenleistungen liegen auf unserem Stadtbauamte zur Einsicht auf.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **18. d. M., vormittags 11½ Uhr** bei uns einzureichen

Witten, den 2. Februar 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Die

Möbel-Schreinerei

von

Bernh. Voss vorm. Fr. Nüthen,

Witten, Ardeystr. 31

empfiehlt ihr großes Lager auf eigener Werkstatt angefertigter

Möbel jeder Art

Insbesondere finden **Brautleute** die beste Bezugsquelle und Auswahl, wie ich auch bei Lieferung von Aussteuern gern Rathenzahlungen gestatte.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums wegen Ausgabe auf den Inhaber lautende Anleihescheine der Stadt Witten vom 22. Mai 1882 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ausloosung von 82 Stück Anleihescheinen zum Nennwerthe von je 1000 Mark am

Sonnabend den 19. März cr., vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 des Rathhauses hier stattfinden wird.

Witten, den 5. Februar 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

In unserem Werk werden

tüchtige Schlosser u. Anschläger

zu hohem Akkordlohn angestellt, auch finden mehrere

Hobler, Stoßer und Fraiser

Beschäftigung.

Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke.

Solide Agenten

welche Privatkundschaft besuchen, engagieren bei höchst. Provision überall

Grüssner & Co., Neurode, Holzrouleaux- und Jalousiefabrik.

Frische Eier,
per Dtzd. 70 Pfg.
Frische Wellenbutter,
per Pfd. 98 Pfg.
W. Petersmann,
Tieferweg 78.

Achtung!

In Witten und Umgegend große

Geschäftslokale

an nur gelegene Straßen pr. Febr., März oder Mai zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preis ng. unter E 733 an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Für einen kleinen Haushalt ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Frau **Martin Hönscheidt**
Witten, Wiesenstraße 6.

Ein Brautpaar sucht per 1. Mai eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Witt. Volksztg."

Gasthof Zur Stadt Witten

W. Kückenhöner.

Hauptstraße Nr. 12. **Hauptstraße Nr. 12.**

Fastnacht-Sonntag, den 20. cr.,

nachmittags 4 Uhr anfangend:

Grosses

Bockbier-Fest

bestehend in

Concert u. Ball

Bockbiermützen sind an der Kasse zu haben.

Eintritt für Herren Mk. 0,75, Damen Mk. 0,25. — Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind am Festtage bis Mittags 12 Uhr in meinem Lokale zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Kückenhöner.

Für die heilige Fastenzeit!

In der **A. Laumann**'schen Buchhandlung in **Dülmen i. W.** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krebs, P., **Passionsblumen** oder 12 Kreuzwegandachten nebst andern Andachtsübungen zum Leiden Christi. Preis geb. Mk. 0,75.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Sonntage der hl. Fastenzeit. 87 Seiten. Preis geh. Mk. 0,20.

v. Tricht, P. **Victor, Kreuz und Calvarienberg.** Für alle Leidenden. Preis geb. Mk. 0,75.

v. d. Fuhr, Rektor, **Von Gethsemani bis Golgatha** 14 kurze Fastenbetrachtungen. Preis 1 Mk.

Kniep, Die letzten Dinge. Ein Betrachtungsbuch nebst einem Anhange der gewöhnlichen Andachtsübungen. **3.** Aufl. Preis geb. Mk. 0,75.

Ratte, P. **Franz Fenrige Pfeile,** oder Liebesbeweise, die Jesus Christus uns im Werke der Erlösung gegeben. 208 Seiten. Preis geb. in Calico Mk. 0.65.

Antonelli, O. P. S., **Die letzten Stunden** unseres Herrn Jesus Christus am Kreuze. Preis geb. Mk. 0,75.

v. Cochem P. **Martin, Myrrhengarten,** 8°. 496 Seiten. Preis geb. in Leinwand mit Rothschnitt Mk. 2.— u. theurer in feineren Einbänden.

Grobdruck-Ausgabe Preis geb. Mk. 2.—.

Cramer, Dr. W., Weihbischof, **Auf nach Salems Höhen!** **5.** Aufl. Preis geb. Mk. 0.75.

Schieler, E., Dr. theol., **Bedenk es wohl!** Ein Betrachtungsbüchlein für Christen aus allen Ständen, die es mit ihrem Seelenheile ernst nehmen. Nebst einem vollständigen Gebetsanhang 16°. 372 Seiten. Preis geb. Mk. 0,75.

Eming, Dechant, **Fasten- und Osterbüchlein.** Preis geb. Mk. 0,75.

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit

Reparatur-Werkstätte

Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine **Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Sohlen	1,70 Mk.	Herren-Absätze	65 Pfg.
Damen-Sohlen	1,20 „	Damen-Absätze	50 „
Knaben-Sohlen v.	1,20 M. an.	Knaben-Absätze	50 „
Mädchen-Sohlen v.	1,00 M. an.	Mädchen-Absätze	40 „
		Kinder-Absätze	30 „

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen 30—50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die Hauptsache ist aber die, daß **nur gutes Kernleder bester Gerbung** zur Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämmtlicher Schuhe u. Stiefel nach Maaß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Tagen hergestellt.

Meteor.

Automatischer Thürschließer mit pneumatischem Schlagdämpfer.

Höchste Auszeichn., gold. u. silb. Med.,

Höchste Vervollkommnung, 3jähr. Garantie

keine Thürbeschädigung, kein Maaß,

Unentbehrlich für **Kirchen-, Schulen-, Haus- und Bureau-Thüren.**

Unerläßlich für **Läden, Hotels, Restaurants und Hospitäler.**

Mehr als **70,000 Stück** im Gebrauch.

Niederlage bei:

Rich. Günther, Witten,

Dampf-Schreinerei und Möbelfabrik, Bahnhofstrasse und Casinostrasse.

Nachdem ich von meiner Augenentzündung wiederhergestellt, halte ich wieder jeden Donnerstag Vormittag im Gasthof „Zur Stadt Witten" Hauptstr., Sprechstunden ab.

Fr. R. Alberts,

pract. Arzt

und

staatl. approb. Homöopath.

Homöopathische Behandlung aller inneren u. Kinderkrankheiten, Drüsen Bettnässen, doppelte Glieder, Augenkrankheiten, Frauenleiden, Stickhusten 2c.

Amerikanisches und deutsches Atelier

für

Künstliche Zähne und Gebisse,

schmerzlose Zahn-Operationen, Blomben etc.

Schonendste Behandlung und reelle Bedienung.

Ardeystr. 8. Witten.

A. Vigano,

Specialist in techn. Zahnersatz.

J. Motz jr.,

Witten,

6 Bismarckstrasse 6

Regenschirme

in **Seide, halbseide, Gloria** und **Zanella** mit **feinsten Griffen**

empfiehlt billigst

Specialität:

Taschenschirme, Stockschirme, Sturmschirme, Selbstöffner u. A.

Reparaturen und Ueberziehen der Schirme schnell u. billigst auf eigener Werkstatt.

Echte Suppenwürze

MAGGI

ist soeben wieder eingetroffen bei:

H. Lanwehr., Hauptstr.

Soester Apfelwein-Kelterei

Ferd. Freitag & Co., Soest i. W.,

empfiehlt ihren naturreinen 1896er **Apfelwein** in ganz vorzüglicher Qualität. Ein Probeversuch wird jeden Besteller zur dauernden Abnahme veranlassen.

Vertreter

werden an allen Plätzen gesucht.

Tafelherde

und

emaill. Geschirre

empfehle in **besonders schwerer** Ausführung billigst.

Wilh. Koester,